Gartengasse 21-29 (15.–17. Jh.)

Geschichte

Die heutigen Liegenschaften Gartengasse 21–29 bildeten ursprünglich eine einheitliche Parzelle mit einem Bauernhof. Dazu gehörte ein dahinterliegender Obst- und Gemüsegarten (Areal der heutigen Liegenschaft Gartengasse 15). Auf den beiden Grundstücken lastete ein Bodenzins, der dem Kloster Wettingen zu entrichten war. Er betrug 5 Basler Schillinge für den Bauernhof und 2½ Schillinge für den Garten. Später musste an Stelle des Geldbetrages ein Getreidezins in Roggen und Hafer abgeliefert werden.

Der älteste Wettinger Berain von 1503 beschreibt das Zinsgut als „Item ein hoffstatt lit oben im dorff", sowie „ein garten hinden an der vorgenanten hoffstatt".[1] Damals bezahlte „Annli Holders" die geschuldeten Zinse. Sie war vermutlich die Witwe von Heinz Drucker, der 10 Jahre früher bei der Beschreibung der Nachbarparzellen im Berain des Domstifts Basel von 1490 als Inhaber unserer Liegenschaft erwähnt wird.[2] Dreissig Jahre später nennt die gleiche Quelle Johannes Drucker als neuen Nachbarn, vermutlich ein Sohn des Heinz. Johannes Drucker versah kurze Zeit das Amt eines Kirchenpflegers. Er erwies sich des Amtes unwürdig. Im Dezember 1533 bestrafte ihn die Basler Regierung „wegen saufens und ausschweifenden lebens mit gefängnis" und einer Geldstrafe.[3] Ihm gehörte um 1522 auch das Nachbargrundstück Rössligasse 27. Die Parzellen veräusserte er bald wieder.

Die weitere Entwicklung bleibt weitgehend im Dunkeln. Ausser den Namen der Eigentümer lässt sich aus den Quellen jener früheren Zeit wenig gewinnen. Als letzter Inhaber des ungeteilten Gutes erschien in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Konrad Bucherer. Als er starb, wurde der Besitz aufgeteilt und veräussert.

Ungefähr Mitte des 17. Jahrhunderts lässt sich auf Grund der Zinszahlungen eine Aufteilung des Hauses erkennen. Etwa zur gleichen Zeit erfolgte hinten im Garten der Bau eines weiteren Gebäudes, das kurz danach ebenfalls zwei Familien als Wohnsitz diente. Seit ungefähr 1670 teilten vier Parteien den ehemaligen Bauernhof und die entsprechenden Zinsschulden unter sich auf. Dadurch entstanden die vier heute noch bestehenden Liegenschaften Gartengasse 21, 25, 27 und 29, denen je ein bestimmter Anteil am dahinterliegenden Garten gehörte.

Eigentümer und Bewohner

1490?	Heinz Drucker (erwähnt 1490)
1503?	Anna Holder (erwähnt 1503)
1522? – 1532?	Johannes Drucker (erwähnt 1510–1552), Kirchenpfleger
1551? – 1574?	Johannes Weinmann-Fritschin (erwähnt 1536–1574)
1618? – 1643?	Konrad Bucherer-Hünlin (1591–nach 1639)

Anmerkungen

1 StABS, Klöster W 3,2, f. 9.
2 "Heytz Drucker" wird als Nachbar sowohl von Zinsgut Rössligasse 27 als auch von Rössligasse 41 erwähnt. GLA 66/38, f. 37v und f. 38v.
3 StABS, Ratsbücher O 5,70.

Gartengasse 21

Parz.-Nr. A 162 (1825–1872: Parz.-Nr. A 30)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 73; 1798–1872: Nr. 76)

50. Gartengasse 21 um 1934.

Geschichte

Die Liegenschaft entstand um die Mitte des 17. Jahrhunderts durch Aufteilung des Wettinger Zinsgutes an der Gartengasse (siehe Gartengasse 21-29). Aus den Zinsbüchern des Klosters geht hervor, dass Friedrich Heusler seit ungefähr 1650 einen Anteil am Grundstück besass.[1] Er erbaute auf dem Areal des Gartens noch vor 1665 ein Wohnhaus. Das Zinsbuch aus jenem Jahr beschreibt das Gut erstmals als „antheil eines gartten im oberen dorff darauff jetz seine behausung stehet".[2] Zwanzig Jahre später verkaufte er das Haus wieder. Die Besitzer wechselten in der Folge sehr oft.

Durch Heirat mit Katharina Wackernell wurde Simon Meyerhofer 1683 Inhaber des Anwesens. Nach dem Tode seiner zweiten Ehefrau veräusserte er es 1727 an Johannes Peter. Dieser betrieb eine Küferei und war mehrmals verheiratet. Noch im Alter von 73 Jahren führte er in dritter Ehe die 38-jährige Maria Meyer von Bettingen zum Traualtar, die ihm den einzigen Sohn Johannes gebar. Bald danach starb er und die Witwe heiratete den ebenfalls verwitweten Johann Jakob Suhr. Der Sohn Johannes Peter war ebenfalls dreimal verheiratet. Er verdiente seinen Lebensunterhalt unter anderem als Schweinehirt und dann als Arbeiter in einer Indiennefabrik in Basel. Als er seine Schuldenzinse längere Zeit nicht bezahlen konnte, kam die Liegenschaft an die Gant, und die Familie musste wegziehen. Auf diese Weise kam der Ochsenwirt Samuel Wenk in den Besitz des Häusleins. Er wollte es möglichst bald wieder loswerden und verkaufte es 1779 an Thomas Stücklin. Dieser versah unter anderem den Dienst des „Orgelziehers", das heisst er hatte jeweils am Sonntag in der Kirche den Blasebalg der Orgel zu bedienen.

Im kleinen einstöckigen Haus wohnten hauptsächlich arme Leute, die als Kleinhandwerker, Taglöhner und Fabrikarbeiter mühsam ihr Brot verdienten. Oft mussten sie den knappen Wohnraum mit den Familien naher Verwandten teilen, die im gemeinsamen Haushalt lebten. Zum Teil wurden einzelne Räume an Drittpersonen vermietet. Gemäss der Volkszählung von 1774[3] wohnten damals zwei Familien und eine ledige Einzelperson, also insgesamt 8 Personen, im Haus. Im Jahre 1815 zählte man sogar drei Familien mit total 12 Personen. Thomas Stücklin teilte damals die Räume mit seinem Schwiegersohn und seiner verwitweten Schwester mit ihrer Familie.

Im Protokollbuch der Bezirksschreiberei von 1800 wird das Gebäude unter anderem beschrieben als „in der Laimhütten genannt".[4] Diese Bezeichnung könnte vielleicht ein Hinweis auf die lehmverputzten Riegelwände des

alten Gebäudes sein. Weitere Hinweise dazu fehlen allerdings.
1822 kaufte der Maurer Johannes Horn das Haus. Als ihm 1835 die Fensterscheiben eingeschlagen wurden, bot die Basler Regierung 10 Franken und der Gemeinderat 3 Franken Belohnung für die Nennung der Übeltäter an.[5] Dann erbte der Schwiegersohn Johann Jakob Weiss das Grundstück. Er liess das Gebäude mehrmals renovieren, eine neue Fassade aufrichten und neue Schweineställe erstellen. Die nächsten hundert Jahre waren geprägt von zahlreichen Besitzerwechseln. Der letzte Eigentümer und Bewohner liess 1937 im nördlichen Schopf ein weiteres Zimmer einrichten und 1953 eine Waschküche samt einer Garage anbauen. Im Jahre 1976 erwarb die Gemeinde Riehen die Parzelle. Sie liess die letztgenannten Anbauten wieder entfernen. Die Räumlichkeiten werden seither vermietet.

51. Gartengasse 21/25: Grundriss Erdgeschoss, 2. Hälfte 19. Jahrhundert (Rekonstruktion).

Beschreibung
Das Haus ist mit Gartengasse 25 zusammengebaut und liegt mit ihm unter einem gemeinsamen Giebeldach. Die Scheidemauer lässt sich am Dach deutlich ablesen. Gemäss den Einträgen in den Brandlagerbüchern bestanden die Aussenwände 1807 noch ganz aus Riegelwerk.[6] Um 1854 wurde die Fassade erneuert und teilweise durch Mauern ersetzt.[7]
Das Gebäude steht mit dem Giebel zur Gartengasse. Die Fenster gegen die Strasse sind klein und unregelmässig gesetzt. Auf beiden Seiten stehen Anbauten. Der grössere an der Ostseite gehört zu Gartengasse 27. Der kleinere westliche, als solcher fast nicht zu erkennen, enthält den schmalen Kellerabgang, der in den Balkenkeller führt. Das Giebeldach wird von einer altertümlichen Ständerkonstruktion getragen.
Das Haus umfasst ein Erdgeschoss mit zwei Wohnräumen und darüber einen geräumigen Estrich. Rechtwinklig dazu, an die Rückseite von Gartengasse 25 angebaut, befindet sich ein länglicher Anbau. Daraus ergibt sich die ungewöhnliche Form des Hauses. Es schmiegt sich wie ein L an zwei Seiten der Gartengasse 25 an und bildet mit diesem zusammen einen geschlossenen Gebäudekomplex. Der Anbau enthält die Küche mit dem Hauseingang und ein weiteres Zimmer.
Das Gebäude stellt ein einfaches Taglöhnerhaus dar, das bemerkenswerterweise kaum über Ökonomieräume verfügte. Seine Bausubstanz dürfte teilweise noch aus der Gründungszeit im 17. Jahrhundert stammen. Eine eingehende Bauuntersuchung steht allerdings noch aus.

Eigentümer und Bewohner
1650? – 1673? Friedrich Heusler-Fischer (1624–1678)
1673? – 1679 Matthias Mohler-Senn (erwähnt 1664–1684)
1680 – 1683 Katharina Wackernell (1649–1715)
1683 – 1727? Simon Meyerhofer-Wackernell-Suter (1658–1735), Ehemann der Katharina Wackernell
1727? – 1766 Johannes Peter-Schneider-Clemen-Meyer (1684–1766), Küfer
1769 – 1779 Johann Jakob Suhr-Welterlin-Meyer (1710–1779), von Bettingen, Ehemann der Witwe Maria Peter, geb. Meyer; danach die Erben
1774? *Johann Jakob Schmid-Mösiger (erwähnt 1764–1774), Färbergeselle, von Buchs, Neubürger, [Mieter]*
1786? – 1790 Johannes Peter-Märklin-Schneider-Keller (1762–1820), Schweinehirt, Fabrikarbeiter, Sohn des Johannes Peter; Schatzung: 180 Pfd.
1790 – 1797 Samuel Wenk-Kraft (1750–1821), Ochsenwirt, Mitglied des Gerichts, Bannbruder, Gemeindepräsident; Kauf für 265 Pfd.
1797 – 1818 Thomas Stücklin-Breitenstein (1755–1817), Orgelzieher; Kauf für 403 Pfd.
1815? *Magdalena Fuchs-Stücklin (1752–1831), Witwe, Schwester des Thomas Stücklin, [Mieterin]*
1815? *Adam Schlup-Stücklin-Oelfin (1786–1876), Schneider, Schwiegersohn des Thomas Stücklin, [Mieter]*
1818 – 1822 Samuel Wenk-Kraft (1750–1821), Ochsenwirt (wie oben); Kauf für 320 Fr.
1822 – 1839 Johannes Horn-Stücklin (1774–1839), Maurer; Kauf für 300 Fr.; danach die Erben
1837? *Philipp Meyerhofer-Horn-Bertschmann-Wydler (1795–1851), [Mieter]*
1843 – 1849 *Johann Jakob Weiss-Horn (1814–1890),Schwiegersohn des Johannes Horn, [Mieter]*
1850 – 1884 Johann Jakob Weiss-Horn (1814–1890), (wie oben)
1884 – 1888 Johann Jakob Bürgin-Fiechter (1848–nach 1888), von Eptingen BL; Kauf für 2600 Fr.
1888 – 1906 Samuel Stücklin-Häner (1834–1906)
1906 – 1908 Katharina Dorothea Supper-Vetter (1844–1908),

	Witwe, von Aidtlingen (Württemberg), Eierhändlerin
1908 – 1909	Katharina Bertha Supper (1878–1914), Fabrikarbeiterin, Tochter der Katharina Dorothea Supper
1909 – 1916	Johann Jakob Stücklin-Supper-Stump (1882–1950), Marmorsäger, Ehemann der Katharina Bertha Supper
1916 – 1925	Jakob Schlup-Krattiger-Meyer (1858–1925)
1926 – 1927	Bertha Göttin (1872–1960), gesch. Stoltz, Spulenmacherin; 1/2 Anteil
1926 – 1927	Alfred Stoltz (1900–1961), Sohn der Bertha Göttin; 1/2 Anteil
1927 – 1975	Ernst Samuel Löliger-Ketterer (1888–1974), Angestellter der Strassenbahn
1975 – 1978	Johannes Löliger-Fehrenbach
Ab 1978	Einwohnergemeinde Riehen

Anmerkungen

1 Fritz Heusler besass den dritten Teil am Garten. StABS, Zins und Zehnten O 2,6, f. 170 (Berains-Nummer 388).
2 StABS, Zins und Zehnten O 4,5, f. 45.
3 StABS, Volkszählung A 2, p. 57.
4 StABS, Schreiberei-Akten B 5, p. 107f.
5 Kantonsblatt Basel-Stadt, 1835, I, S. 306.
6 StABS, Brandversicherungs-Akten F 10, Nr. 76.
7 „Wegen neuer Facade und neuen Schweinställ" wurde die Schatzung 1854 verdoppelt. StABS, Brandversicherungs-Akten G 10, Nr. 76.